

Das Nußweiglein.

Vor Zeiten war einmal ein reicher Kaufmann, den nötigten seine Geschäfte, ins Ausland zu reisen. Als er nun Abschied nahm, sprach er zu seinen drei Töchtern: „Liebe Kinder, ich möchte Euch gern bei meiner Rückkehr eine Freude bereiten, sagt mir daher, was ich Euch mitbringen soll?“ Die älteste sprach: „Lieber Vater, mir eine kostbare Perlenhalskette.“ Die mittlere sprach: „Ich wünsche mir einen Fingerring mit einem Demantstein.“ Die dritte schmiegte sich an des Vaters Herz und flüsterte: „Mir ein schönes Nußweiglein, Väterchen.“ — „Gut, liebe Kinder!“ sprach der Vater, „ich will's mir merken, und so lebt denn wohl!“

Weit fort reiste der Kaufmann und machte große Einkäufe, gedachte aber auch treulich der Wünsche seiner Töchter. Eine kostbare Perlenkette hatte er bereits in seinen Reisekoffer gepackt, um seine älteste damit zu erfreuen, dann einen gleich wertvollen Demant hatte er für die mittlere Tochter eingekauft. Einen grünen Nußweig konnte er nirgends gewahren, wie er sich auch darum bemühte. Auf der Heimreise ging er deshalb große Strecken zu Fuße, da sein Weg ihn vielfach durch Wälder führte, endlich einen Nußbaum anzutreffen; doch dies war lange vergeblich, und der gute Vater fing an betrübt zu werden, daß er die harmlose Bitte seines jüngsten und liebsten Kindes nicht zu erfüllen vermochte.

Endlich, als er so traurig seines Weges dahinzog, der ihn just durch einen dunkeln Wald und an dichtem Gebüsch vorbeiführte, stieß er mit seinem Hut an einen Nußweig, und es raschelte, als fielen Schloßen darauf, wie er auffah, war's ein schöner grüner Nußweig, daran eine Traube goldener Nüsse hing. Da war der Mann sehr erfreut, langte mit der Hand empor und brach den herrlichen Zweig ab. Aber in demselben Augenblicke schoß ein wilder Bär aus dem Dickicht und stellte sich grimmig brummend auf die Hintertaken, als wollte er